

Stichwort

Marder

Auszugsweise Veröffentlichung mit Genehmigung des Oeko-Forums der Stadt Luzern



Obwohl der Steinmarder ein Wildtier ist, trifft man ihn gelegentlich auch in der Stadt an. Dort freuen sich viele Menschen darüber, in ihrer urbanen, von Strassen und Häusern dominierten Umgebung, einem frei lebenden Wildtier zu begegnen. Wenn der Marder jedoch Autokabel anknabbert oder auf dem Dachboden lärmt, hält sich die Begeisterung in Grenzen.

Stein- und Baummarder

Der Steinmarder (*Martes foina*) wird 58-84 cm lang und 1-2 kg schwer, wobei die Rüden (Männchen) im Schnitt etwas grösser und schwerer sind als die Fähen (Weibchen). Im Gegensatz zu seinem scheuen Verwandten, dem Baummarder (*Martes martes*), zeigt der Steinmarder wenig Angst vor dem Menschen, ja ist sogar ein sogenannter Kulturfolger. Er kann mitten in Dörfern und Städtchen leben und nistet sich gerne in Häusern ein. Daher wird der Steinmarder auch Hausmarder genannt.



Steinmarder

Baummarder

...

In der Schweiz kommt der Steinmarder vorwiegend in mittleren Lagen bis auf eine Höhe von 2400 m ü. M. vor. Sogar auf dem Jungfrauoch gibt es Steinmarder! Er ist etwa so gross wie eine Katze aber schlanker und leichtfüssiger. Auffällig ist auch der lange, struppige Schwanz.

Wie die Marder leben

Steinmarder sind vor allem in der Dämmerung unterwegs. Als Tagesversteck mögen sie besonders warme Scheunen und Ställe, aber auch Wohnhäuser werden nicht verschmäht.

Von April bis September können sie als "Poltergeister" für Ärger und schlaflose Nächte sorgen: Die Spiele und Ausflüge der Jungtiere und die Paarung der erwachsenen Tiere ab etwa September können beachtlichen Lärm verursachen!

Steinmarder sind sonst Einzelgänger, die ein festes Revier beanspruchen, in welchem sie keine Rivalen dulden. Sowohl Männchen als auch Weibchen haben ihre eigenen Streifgebiete. Zur Paarungszeit im Juli und August sucht das Weibchen ein Männchen auf, worauf es zu heftigen, ausdauernden und lauten Paarungsspielen kommt.

Die Nahrung des Steinmarders ist sehr vielseitig. Seine häufigsten Beutetiere sind Ratten und Mäuse, Hasen, Kaninchen, kleinere Vögel, Insekten, Regenwürmer, aber auch Katzenfutter, Obst und Beeren. Manchmal frisst er auch Speisereste. Nicht zur Nahrung gehören allerdings Plastik und Gummi, auch wenn er als Nachttier in der Dunkelheit aktiv wird und sich unter anderem – zum Ärger der Automobilisten – an Autos zu schaffen macht. Dabei zerbeisst er vor allem aus Plastik oder Gummi bestehende Teile wie Zündkabel, Manschetten und Isolationen.

Warum leben Marder in menschlichen Siedlungen?

Es muss angenommen werden, dass einzelne Tiere, die auf dem Land kein Revier mehr etablieren können, in Dörfer und Städte ausweichen, wo sie sich dank ihrer guten Anpassungsfähigkeit bestens zurecht finden.



Wie kommt der Marder ins Haus?

Steinmarder kommen auf unterschiedliche Weise auf den Dachboden. Bei rauhen oder begrünten Fassaden klettern sie einfach an der Wand hoch. Ein Baum oder ein flacher, an das Haus anschliessender Gebäudeteil, eine Garage oder ein Fahrrad-Unterstand, können den Aufstieg erleichtern. Im Extremfall können sich Marder auch zwischen Fassade und Abflussrohr emporklemmen.

Als Einschluflmöglichkeiten dienen Mauerlöcher, Belüftungsschlitze, defekte oder offen stehende Dachfenster, anhebbare Dachziegel oder ähnliches. Ein Lochdurchmesser von 6 cm oder ein 5 cm breiter Spalt genügen.

Schutz vor Mardern...

...im Haus

Wenn der Marder aus dem Haus muss, gibt es prinzipiell zwei verschiedene Möglichkeiten: Aussperren oder Vergrämen (Vertreiben). Der Wegfang des Tieres nützt nichts, da sein Revier gleich darauf neu besetzt wird. Der Nachfolger orientiert sich an den Duftspuren des Vorgängers und wird mit hoher Wahrscheinlichkeit dieselben Unterschlüpfen nutzen.

Wenn immer möglich sind bauliche Massnahmen allen akustischen und auf Geruch basierenden Abwehrmassnahmen vorzuziehen: Einschlufllöcher vergittern oder verschliessen und Zugänge unpassierbar machen.

...in Autos

Marder lieben dunkle, warme und trockene Plätze. Deswegen wecken insbesondere Motorräume ihr Interesse. Das Mardermännchen nimmt das neue Domizil in Besitz und hinterlässt Duftspuren. Verlässt das Fahrzeug seinen Standort und wird im Revier eines anderen Männchen geparkt, ist die Gefahr gross, dass ein anderes Männchen dadurch angelockt wird und aufs äusserste gereizt, die Duftspuren seines Rivalen zu beseitigen versucht. Dann ist vor seinen scharfen Zähnen nichts mehr sicher.

Dieses Phänomen wurde erstmals 1978 in Winterthur beobachtet. Es häuften sich damals Anzeigen gegen Unbekannt wegen beschädigter Autos. Die Überwachung des Tatortes durch die Polizei ergab einen eindeutigen Täter: Es handelte sich um einen Steinmarder.

Umgang mit Mardern



Wie alle Lebewesen können Marder auch von verschiedenen Krankheiten infiziert werden und diese auch übertragen. Die Gefahr, von einem Marder mit einer Krankheit angesteckt zu werden, kann aber als ähnlich klein betrachtet werden, wie diejenige, durch eine Hauskatze oder einen Hund mit einer Krankheit infiziert zu werden.

Gefahr für den Menschen?

Wie bereits erwähnt, ist die Gefahr für den Menschen gering. Weniger jedoch für Hauskatzen und Hunde. Deshalb sollte man sein Haustier regelmässig von einem Tierarzt untersuchen lassen.



Internet – Link:

www.tierschutz.com/infothek/wildtiere/mb_marder_d.pdf